

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Die Jahres-Arbeitstagung der Heimatpfleger in Unterfranken am 22. 6. 1963 in Mespelbrunn

Am 22. 6. 1963 trafen sich die unterfränkischen Heimatpfleger zur Jahresarbeitsgemeinschaft in Mespelbrunn. Regierungspräsident Dr. G ü n d e r, der die Arbeitsgemeinschaft leitete, begrüßte die vielen Gäste aus ganz Unterfranken, die neben den Kreisheimatpflegern erschienen waren. Der Besuch war so überreich, daß der Saal fast keinen Platz mehr bot.

Im Verlauf der Tagung wurden Fragen der Denkmalspflege von Herrn Oberkonservator Dr. R e e s, München, behandelt, an die sich eine reichhaltige Aussprache anschloß. Über die Mundarten des Spessarts berichtete Studienrat Dr. H i r s c h, Schweinfurt, Proben der unterfränkischen Mundartdichtungen gaben Fritz E h e s c h e i d aus Amorbach, Willy R e i c h e r t aus Würzburg, Engelbert B a c h aus Kitzingen und Georg T r o s t aus Wechterswinkel/Rh. In der anschließenden Aussprache wurden eine Reihe von praktischen Fragen der Heimatpflege behandelt. Am Nachmittag besichtigten die Tagungsteilnehmer die Wallfahrtskirche in Hesselthal unter der fachkundigen Führung von Museumsdirektor Dr. S c h n e i d e r, Aschaffenburg, und das Schloß Mespelbrunn, das die Reichsgräfin von I n g e l h e i m dem zahlreichen Kreis der interessierten Heimatpfleger in Geschichte und Kunst darbieten konnte.

Sowohl Regierungspräsident Dr. G ü n d e r als auch der Geschäftsführer des Bayer. Landesvereins für Heimatpflege, Dipl. Volkswirt R o t h, der im Auftrage des 1. Vorsitzenden des Landesvereins, Präsidenten Dr. Hausner, sprach, stellten fest, daß die Fragen der Kultur- und Heimatpflege an Bedeutung gewinnen und eine breite Öffentlichkeit ansprechen. Dr. Pampuch

Einladung zum Musischen Wochenendkurs des Bezirksheimatpflegers von Unterfranken.

Am 5./6. 10. 1963 wird auf Schloß Schwanberg ein musischer Kurs mit Singen, Keramikmalen und Stoffdrucken veranstaltet. Im Rahmen des Kurses findet eine musikalische Abendveranstaltung unter Mitwirkung des Coburger Blasquartetts und der Familie Möckl statt. Tagungsbeitrag für Unterbringung und Liedblätter 9,00 DM. Anmeldungen an Bezirksheimatpfleger von Unterfranken in Würzburg, Peterplatz 8 Regierung.

Das alte Spiel vom Faust

Fränkisch-Schwäbisches Städtetheater

Mit Beginn dieses Jahres ist das Fränkisch-Schwäbische Städtetheater (vormals Brunschhauspiel Dinkelsbühl) aufgrund einer Vereinbarung der Städte Donauwörth, Dinkelsbühl, Gunzenhausen und Bad Windsheim nach erfolgreicher Arbeit als Privattheater auf kommunale Basis gestellt worden.

Der Absteckerkreis umfaßt: Ansbach, Bad Kissingen, Bad Windsheim, Donauwörth, Feuchtwangen, Gunzenhausen, Neustadt/Altsch, Nürnberg, Oettingen, Pappenheim, Rothenburg o. T., Schweinfurt, Treuchtlingen, Triesdorf, Uffenheim Wassertrüdingen, Weißenburg und Wending. Die Sommerspielzeit 1963 ist also die erste Spielzeit des Fränkisch-Schwäbischen Städtetheaters. Das junge, zwölköpfige Ensemble wird in der Inszenierung von Klaus Schlette „Das ruchlose Leben und erschreckliche Ende des weithbeschreyten und jedermännlich bekannten Ertzzauberers D. Joh. Faust“ aufführen.

Hermann Gerstner im Rundfunk

Der Bayer. Rundfunk bringt in seiner bekanntesten Sendereihe „Diese unsere Welt“ am Sonntag, den 15. September (1. Programm, 9 Uhr) einen Vortrag über Jacob Grimm, dessen 100. Todestag am 29. September dieses Jahres von allen Freunden der Märchenbrüder Grimm und von vielen offiziellen Stellen feierlich begangen wird. Bekanntlich hat Hermann Gerstner eine Reihe seiner Werke dem Andenken und Lebenswerk der Brüder Grimm gewidmet.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Hans Reuther: Dome, Kirchen und Klöster in Franken (in der Reihe als Band 5, erschienen 1953) im Verlag WOLFGANG WEIDLICH, Frankfurt/M — Ganzleinen, 95 Bildtafeln, eine Karte, 260 S., DM 16,30

Ein interessantes kleines Buch, das in seiner Einführung einen gedrängten Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Bauformen in Franken gibt, um dann in seinem Hauptteil in kurzgefaßten Darstellungen die Baugeschichte vieler fränkischer Kirchen aufzuzeigen. Interessant ist es deswegen, weil es ausschließlich auf Bildvorlagen des 13., vornehmlich aber des 19. Jahrhunderts zurückgreift und damit den Beschauer auf das geschichtlich Gewordene einstimmt. Die vorhandenen und erreichbaren Vorlagen bestimmten daher die Auswahl und erklären das Fehlen mancher bekannten Sakralbauten. Die Objekte sind nach den geschichtlichen Regionen Frankens, also Fürstbistümern, Markgrafschaften usw. zusammengefaßt. Ein Ortsverzeichnis, ein Personenverzeichnis, ein Verzeichnis der Abbildungen und eine Übersichtskarte erleichtern die Orientierung. Das handliche Format (11 x 18 cm) empfiehlt es als Taschenhandbuch für die Reise. 8r

Karl Schulte Kemminghausen und Ludwig Dencke: Die Brüder Grimm in Bildern ihrer Zeit. Kassel 1963, Erich Röth Verlag, 16,20 DM.

Am 29. September 1963 sind 100 Jahre vergangen, seitdem Jacob Grimm, der ältere der beiden „Märchenbrüder“ für immer seine Augen geschlossen hat. In einer Reihe großer Veranstaltungen erinnert sich die deutsche Öffent-

lichkeit an diesen guten Hausgeist unseres Volkes, der zusammen mit seinem Bruder Wilhelm nicht nur die unsterblichen Märcen und Sagen gesammelt hat, sondern auch mit der Begründung des „Deutschen Wörterbuchs“ sich um unsere Muttersprache in hervorragender Weise verdient gemacht hat. Wenn auch alle Welt den Namen der Brüder Grimm kennt, so ist ihr beispielhaftes Leben doch noch nicht allgemein ins Bewußtsein des Volkes gerückt. Auch im Frankenland hat man allen Anlaß, sich der zu Hanau im Bereich des Mainlandes geborenen Brüder zu erinnern. Da erscheint zur rechten Zeit der Bildband „Die Brüder Grimm in Bildern ihrer Zeit.“ Von so hervorragenden Gelehrten wie Schulte Kemminghausen und Ludwig Denecke zusammengestellt und mit einer übersichtlichen, edel geformten Einleitung versehen, gibt der Band mit seinen zahlreichen Abbildungen einen ausgezeichneten Einblick in die Lebenslandschaft des Brüderpaars. Wir sehen ihre Vorfahren, ihre nächsten Angehörigen und Freunde, die Stätten ihrer irdischen Laufbahn und erleben sie selbst in bezeichnenden Porträts von der Jugend bis zum Alter. Das Buch, das im Brüder Grimm-Museum zu Kassel zusammengestellt wurde, enthält auch zahlreiche Bilder, die hier zum erstenmal veröffentlicht wurden. Wer sich der Welt der Brüder Grimm nähern will, findet hier einen schönen Weg und einen beglückenden Zugang. Vor allem sollte auch die Schule nach dem Werk greifen und mit Hilfe dieser Bildwerke die Jugend zu den Brüdern Grimm, diesen vorbildlichen Märchenfreunden und Gelehrten, heranzuführen. Die Sammlung ist mit dem sorgsamsten und erläuternden Text zu einer würdigen Gabe des Jacob-Grimm-Jahres geworden. Ein bleibendes Dokument! Dr. H. Gerstner

PERSONALIEN

Oberregierungsarchivar Dr. M. Hofmann
69 Jahre alt

Am 13. August konnte Bundesfreund Dr. Michael Hofmann, Vorstand des bayerischen Staatsarchivs Würzburg, das sechste Dezennium vollenden. Als Sohn eines oberfränkischen Bauern und Handelsmannes in Waischenfeld geboren, gehört seine Liebe seit jeher der Geschichte Frankens und seinen Bewohnern. Schon als Gymnasialist am Aufseeslanum zu Bamberg hatte er an Hand alter Urkunden, die er auf den Dachböden der Gehöfte seiner bäuerlichen Ahnen fand, kleinere historische Beiträge veröffentlicht. Lehrer wie Konrad Beyerle, Ernst Mayer und Otto Riedner, Freunde wie Erich Freiherr von Guttenberg haben seine Neigung auch während des juristischen und historischen Studiums unterstützt und gefördert. Hatte Otto Riedner, der unvergessene Generaldirektor der bayerischen Staatsarchive, Michael Hofmanns berufliche Laufbahn gelenkt, so war Erich v. Guttenberg bestimmend für die heute noch gültige Disser-

tation über die mittelalterliche Entwicklung der Gerichtsverhältnisse Fürths. Schon diese Arbeit läßt des Verfassers Begabung für exakte wissenschaftliche Darstellung und stillistische Formulierung sowie den Sinn für Humor erkennen, der ihn auch in schlechten Jahren nie verlassen hat. Nicht zuletzt diese humorvolle Ader dürfte Dr. Hofmann zur Übersetzung der *Carmina Burana* für Carl Orffs heute fast schon klassisch anmutende Vertonung angeregt haben. Als guter Kenner der lateinischen Sprache hat Dr. Hofmann sich mit der Übersetzung klassischer Schriftsteller ebenso befaßt wie mit der Verdeutschung der Werke fränkischer Humanisten wie Albrecht von Eyb, Joachim Camerarius und des Conrad Celtis. Bekannt sind Dr. Hofmanns „Antike Briefe“ und „Antike Weisheit“, letzteres bereits in 20000 Exemplaren erschienen. Selbst bei dieser Nebentätigkeit bricht des Jubilars Neigung zur fränkischen Landschaft und Seele immer wieder durch, die er in zahlreichen Vorträgen, auch am Rundfunk, aus den noch unausgewerteten Werken fränkischer Humanisten einem breiten Publikum näherbrachte. Dr. Hofmanns Liebe zur fränkischen Heimat bestimmte letztlich auch seine fruchtbare Tätigkeit an den Staatsarchiven Bamberg und Würzburg, wo er als stellvertretender und nun als ordentlicher Amtsvorstand zahlreiche organisatorische und bauliche Aufgaben realisiert hat. Daneben wurde er von den Gerichten immer wieder zu rechtsgeschichtlichen Gutachten, so unter anderem in wichtigen Prozessen des bayerischen Fiskus vor dem Reichsgericht herangezogen. Der Heimatgebundene Akzent bestimmte aber auch die mehrjährige Arbeit des Jubilars im Bamberger Stadtrat sowie als Feuilleton-Redakteur am „Fränkischen Tag“, deren bleibende Leistung die Herausgabe der gediegenen und gern gelesenen Heimatbeilage der Fränkischen Blätter ist. Daß Dr. Hofmann daneben mehrere größere von der Fachwelt anerkannte Arbeiten über die Amtsverfassung und die Dorfverfassung am Obermain veröffentlicht hat und außerdem an der Universität Würzburg seit dem Jahre 1951 sein reiches Wissen auf dem Gebiet der fränkischen Rechtsgeschichte an die studierende Jugend weitergibt, rundet die Leistung und das Charakterbild des im Amt wie in der Öffentlichkeit beliebten Amtsvorstandes und akademischen Lehrers ab. Nach seiner Übersiedlung nach Würzburg übernahm Bfr. Hofmann das damals gerade vakant gewordene Amt des 1. Vorsitzenden unserer Würzburger Gruppe, die er zwei Jahre mit Geschick und Humor zusammen mit Bfr. Prof. Endrich leitete. Auch in der Schriftleitung unserer Zeitschrift wurde er unseren Lesern bekannt. Leider mußte er wegen seines angegriffenen Gesundheitszustandes die arbeitsreichen Bundesämter abgeben. Der diesjährige Bundestag wählte ihn in die Vertrauensstellung eines Mitglieds des Ältestenrates.